

österreich. botan. Z., „Österreichisches botanisches Wochenblatt“, ins Leben, die unter wechselnden Titeln bis heute erscheint. 1854 Dr. phil. an der Univ. Göttingen, 1855 Mitgl. der k. Leopoldin. Carolin. Akad. der Naturforscher, 1861 Mitgl. des Freien dt. Hochstiftes in Frankfurt am Main. Nach ihm wurden u. a. eine Commelinaceae-Gattung und eine Menthenhybride benannt. S. war als Fachschriftsteller rege tätig, seine Beitr. erschienen ausschließl. in der „Österreichischen Botanischen Zeitschrift“, wobei er sich als Hrsg. und Red. dieser Z. verdient machte. 1889 übergab er die Red. an Richard v. Wettstein.

L.: *Dt. Apotheker-Biographie, Erg.bd.; Eisenberg 2; Wurzbach; Österr. Botan. Z. 25, 1875, S. 1ff.; Botanik und Zool. in Österr. ... 1901, s. Reg., bes. S. 45f.; E. Gombocz, Az országos magyar természettudományi múz. növénytára. ... 1939, s. Reg.; R. Steinbach, Österr. Botaniker des 19. Jh., die nicht an Hochschulen wirkten, phil. Diss. Wien, 1959, S. 205f.; J. H. Barnhart, Biographical Notes upon Botanists 3, 1965. (O. Nowotny)*

Skomal Emil, Maler, Zeichner und Lehrer. Geb. Biala, Galizien (Bielsko-Biala, Polen), 8. 8. 1853; gest. Weidenau, Schlesien (Vidnava, Tschechien), 3. 8. 1899; röm.-kath. – Sohn eines Schneidermeisters, Bruder von Karl S. (s. d.). Nach Absolv. der Realschulen in Bielitz (Bielsko-Biala) und Troppau (Opava) (1872 Matura) konnte S. aufgrund des damals herrschenden Lehrermangels sofort als supplierender Lehrer für Freihandzeichnen an der evang. Oberrealschule in Bielitz in den Schuldienst treten, wo er bis 1876 tätig war. Danach begann er ein Stud. an der Wr. ABK, um seine Zeichner. Ausbildung weiter zu vervollkommen. Bereits 1877 kehrte er aber wieder an die Lehranstalt in Bielitz zurück und konnte 1879 mit einer Ausnahmegenehmigung die Lehramtsprüfung als Zeichenlehrer für die Mittelschule ablegen; 1881 Supplent am Staats-Obergymn. in Weidenau, 1882 w. Lehrer, 1883 Lehramtsprüfung für Stenographie, 1898 Prof. Neben seiner Lehrtätigkeit engagierte sich S. ehrenamtl. auch im dt. Kulturleben von Bielitz, u. a. als Obmann des Lesever. und Leiter eines Laientheaters. Er schuf ca. 200 monumentale, repräsentative Porträts (meist Ölgemälde) sowie Kirchengemälde im neobarocken Stil, die den Einfluß Makarts (s. d.) und Hans Canons erkennen lassen.

W.: Obst. Kreipner, 1886, F. Menzel (beide Slezské zemské muz., Opava); K. Franz Josef I., Papst Leo XIII., etc.

L.: *Tagesbote aus Mähren und Schlesien, 5. 8. 1899; J. Neugebauer, in: 27. Jahresber. ... Staats-Gymn. in*

Weidenau ... 1899/1900, 1900, S. 23f., 29; M. Schenková, in: Časopis Slezského muz., Ser. B, 36, 1987, S. 184. (S. Bartilla – G. Kley – V. Vlnas)

Skomal Karl, Kunstgewerbler und Lehrer. Geb. Bielitz, Schlesien (Bielsko-Biala, Polen), 7. 1. 1863; gest. Trier, Dt. Reich (Dtl.) 26. 11. 1915; röm.-kath. – Bruder von Emil S. (s. d.). Nach Besuch der Realschulen in Bielitz und Wien stud. S. 1878–83 an der Wr. Kunstgewerbeschule u. a. bei Herdtle (s. d.). Schon während dieser Zeit erledigte er kleinere kunstgewerbliche Aufträge, so u. a. für die Wr. Glaswarenfabrik J. & L. Lobmeyr, und arbeitete 1880–82 sowie 1884 zeitweise im Atelier des Architekten Leopold Theyer. S., der nach dem Stud. bei dem Wr. Hoflieferanten für Holzgalanteriewaren, Carl Stenzel, angestellt war, entwarf und zeichnete auch für Bruno Buchers (s. d.) dreibändige „Geschichte der technischen Künste“ (1875–93) eine Reihe von Goldwaren. Ab 1883 war S. daneben Lehrer an der Allg. Zeichenschule in Wien 6, 1886–88 Hilfslehrer an der Staatsgewerbeschule Wien und 1888–1900 Kunstgewerbelehrer an der Kunstgewerbeschule in Magdeburg, wo er den Künstlerver. St. Lukas mitbegr. und für die verschiedensten Ind.zweige als Kunstgewerbler tätig war. Im März 1900 erfolgte seine Berufung als Gründungsdir. an die Gewerbl. Fortbildungsschule in Trier (ab 1909 Handwerker- und Kunstgewerbeschule), der unter seiner Leitung ab 1905 auch ein Bauhandwerkerkurs angeschlossen werden konnte; 1904 lehnte er das Angebot für den Dir.posten an der Gewerbl. Schule in Aachen ab; 1913 Prof., 1914 Rat. S.s Verdienste liegen v. a. im Bemühen um den Aufbau der Trierer Kunstgewerbeschule, bei der er wesentl. Elemente der Kunstschul-Reformbewegung, für die er sich seit seiner Magdeburger Zeit engagiert hatte, einführte.

W.: Publ.: Ornamentvorlagen für gewerbliche Fach- und Fortbildungsschulen, 1893–95 (gem. mit F. Moser); Trierrische Stuckdecken, in: Mitt. des rhein. Ver. für Denkmalpflege und Heimatschutz 3, 1909; etc.

L.: E. Zenz, *Geschichte der Stadt Trier in der ersten Hälfte des 20. Jh. 1*, 1967, S. 102ff.; N. Eisold, *Die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg 1793–1963*, Magdeburg 1993, S. 18ff. (Kat.); *Magdeburger Biograph. Lex. 19. und 20. Jh.*, ed. G. Heinrich – G. Schandera, 2002 (m. B. und L.); G. Kley, in: *Zur Formvollendung und Geschmackserziehung – Die Werkkunstschule Trier*, Trier 2003, S. 359ff. (Kat.). (G. Kley)

Skopalík František, Politiker, Landwirt und Fachschriftsteller. Geb. Zahlenitz, Mähren (Záhlínice, Tschechien), 18. 6. 1822; gest. Holleschau, Mähren (Holešov, Tsche-